

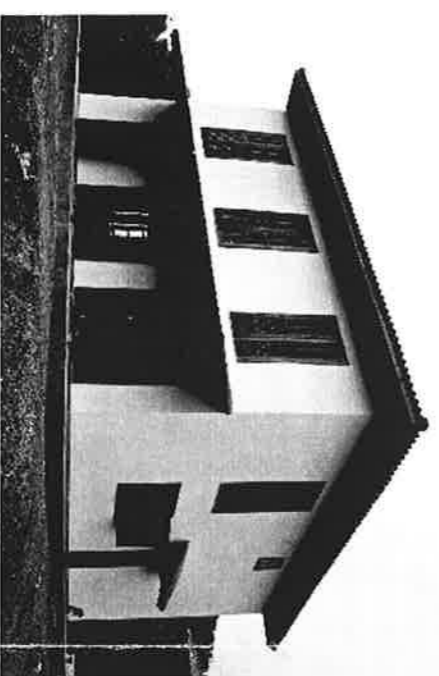
Architekten über Grenzen e. V.
www.architekten-ueber-grenzen.de

„Architekten über Grenzen“ Welttreffen in Barcelona

Mitte September 2004 fand in Barcelona, parallel zur UN-Habitat-Konferenz, ein erstes Welttreffen aller Architekten über Grenzen Gruppen statt, die zwischenzeitlich existieren. Vertreten waren im Einzelnen: Spanien, Frankreich, Portugal, Italien, Belgien, England, Brasilien, die USA und Australien sowie wir, aus Deutschland. Deutschland gehört in diesem Rahmen zwischenzeitlich mit Spanien und Belgien schon zu den älteren Gruppen. Die spanische, die französische und die belgische Gruppe berichteten, dass sie zwischenzeitlich in Paris ein Koordinationsbüro für alle Gruppen eingerichtet haben. Eine halbe Personalstelle war für ein halbes Jahr probeweise finanziert. Insgesamt herrschte beim Treffen in Barcelona aber die Meinung vor, dass zunächst einmal jede Ländergruppe für sich stabilisiert werden muss, bevor an ein internationales Büro gedacht werden kann.

Wesentliches Thema war auch die Finanzierung der Gruppen. Interessant ist, dass sowohl in Frankreich wie auch in Australien die Initiativen von Universitätsinstituten getragen und mitfinanziert werden, wodurch sich dort stabile Organisationen entwickeln. Auf Vorschlag der deutschen Gruppe soll es in diesem Jahr ein Folgetreffen geben, das sich nur mit finanziellen Fragen auseinandersetzt. Wir werden hierzu alle Gruppen erstmals nach Deutschland einladen.

Es war wieder einmal interessant zu erleben, welchen Stellenwert „Arquitectos sin Fronteras“ in Spanien hat. So stellte uns die Architektenkammer von Katalonien die Tagungsräume zur Verfügung, ferner wurden wir vom Vorstand der Architektenkammer auch zu einem Abendessen eingeladen.
Peter Burk



Ansicht Ost Haus Catharina

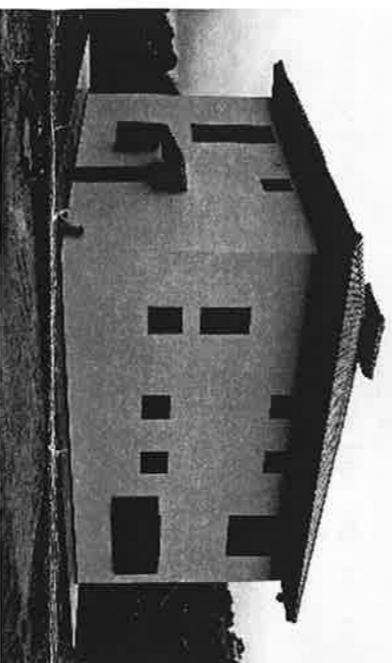
Kinder- und Jugendzentrum in Tanguá - Haus Catharina, das 3. Kinderhaus wurde 2004 begonnen und fertiggestellt.

Das Projekt der Hilfsorganisation AIDA am Rande einer ländlichen Favela, der Siedlung Pinhão, nahe bei der ca. 50 Kilometer östlich von Rio gelegenen Stadt Tanguá entwickelt sich kontinuierlich weiter. 2004 wurde ein weiteres Kinderhaus für 10 Kinder, eine Sozialarbeiterin sowie eine Helferin errichtet.
(Foto ganz oben von 5 bereits fertig gestellten Häusern)

In Brasilien ist es übliche Praxis, daß ein Architekt als ortskundiger Fachmann in der Art eines Generalunternehmers mit Firmen seiner Wahl projektbezogen eine Arbeitsgemeinschaft bildet, sowie

den Einsatz der Firmen organisiert, den Terminplan und die Leistungen überwacht. Die Ausführung einer Baumaßnahme wird dadurch erheblich vereinfacht und im Rahmen eines Bewerberverfahrens können trotzdem günstige Preisen erzielt werden.

AIDA-brasileira entschied sich deshalb zur Einholung von Angeboten bei drei verschiedenen Bietern. Neben dem Preis waren die Vollständigkeit der angebotenen Leistungen, die zu erwartende Qualität der Ausführung und schließlich auch die zugesicherte Bauzeit Entscheidungskriterien für die Bieterauswahl. Abweichend von der ursprünglichen Planung wurde das neue Kinderwohnhaus um 50 m nach Süden verschoben, um hier künftig einen von Gebäuden locker eingefäbten Gemeinschaftsplatz entstehen zu lassen.



Ansicht Nord Haus Catharina

An dieser Stelle will AIDA-brasileira ein Forum für Bewohner und Besucher aus der Nachbarschaft etablieren- als Möglichkeit für Begegnungen und zur Öffnung des Projektes nach außen. Auf Anregung von AÜG wurden für dieses Projekt erstmals Fördermittel des BMZ beantragt. Nachdem der Zuwendungsbescheid Ende März 2004 eingegangen war, wurde mit dem Bau des 3. Kinderhauses am 19. April begonnen. Die Arbeiten konnten ohne Unterbrechungen Ende September fertig gestellt werden. Durch die gewählte Form der Vergabe aller Bauleistungen in eine Hand, gibt es keine Probleme mit der Einhaltung der Bauzeit und der Baukosten. Der Hauptposten des Finanzierungsplanes und der Gesamtkostenrahmen wurden nur geringfügig überschritten, so daß der Finanzierungsplan nicht geändert werden mußte. Der Fehlbetrag resultiert aus unvermeidbaren Wechselkursschwankungen und ist so gering, daß der private Träger ihn aus eigenen Mitteln übernehmen kann. Der Verwendungsnachweis wurde Anfang Januar zur Prüfung beim BMZ eingereicht. Dabei ist ein erheblicher Aufwand an Formalitäten zu leisten mit dem kleine Hilfsorganisationen oft überfordert sind (Rechnungen, Quittungen, Überweisungsbelege müssen nicht nur gesammelt und sortiert werden sondern, wenn sie nicht in einer der Amtssprachen der EG verfaßt sind, auch noch partiell übersetzt werden. AÜG hat der Verein AIDA in allen Phasen der Projektabwicklung betreut und gemeinsam hoffen wir nun, daß der Verwendungsnachweis die Hürden der Prüfung beim BMZ meistern wird. Dann können wir noch in 2005 das nächste anstehende Projekt eines Schwestermwohnhauses und das für 2006 geplante Schulungsgebäude (Computer, Musik, Sprachen, Handarbeiten etc.) angehen: Eine gute Ausbildung der Kinder ist ein weiterer wichtiger Baustein des Gesamtprojektes. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung, damit sie mit Erreichen des 18 Lebensjahres ihr Leben in die eigenen Hände nehmen können.
Thomas Schinke

ARCHITECTEN
ÜBER
GRENZEN



HILFSORGANISATION

1/2005

In diesem Heft

- Haus Catharina - Projekt in Tanguá
- AÜG - Welttreffen in Barcelona
- Tsunami-Katastrophe
- Nothilfe - und dann?
- Tsunami-Folgen in Südostasien
- Kinderhaus in Quezaca / Ecuador
- Mobile Clinic to combat HIV
- AIDS - Workshop in Südafrika

Partnerorganisationen

von Architekten über Grenzen e.V.

Belgien	Architectes Sans Frontières	www.asf.be
Frankreich	Architectes Sans Frontières	www.asf.fr
Spanien	ARQUITECTOS SIN FRONTERAS	www.asf.es
Italien	Architettura Senza Frontiere	www.asf.it
Portugal	Arquitectos Sans Fronteiras	www.asf.pt
United Kingdom	Architectes Sans Frontières	www.asf.org.uk
Argentinien	ARQUITECTOS SIN FRONTERAS	www.asf.org.ar
Peru	ARQUITECTOS SIN FRONTERAS - PERU	www.asf.org.pe
Brasilien	ARQUITECTOS SEM FRONTEIRAS - BRASIL	www.asf.org.br
Nordamerika	ARCHITECTS WITHOUT BORDERS - NORTH AMERICA	www.awb.org

Spendenkonto: Architekten über Grenzen e.V.
Postbank Karlsruhe
Konto-Nr. BLZ 660 100 75
www.architekten-ueber-grenzen.de
36 17 72 - 754

01 / 2005 Juni 2005

DER AUSSCHNITT ist die Mitgliedszeitschrift von Architekten über Grenzen e.V. und erscheint in unregelmäßigen Abständen. Er wird kostenlos an die Mitglieder versandt.

Redaktion:
Katrin Bobenhausen, Guido Kappelerichs,
Stefan Frischauf, Wilfried Hofmann
V.i.S.d.P.: Stefan Frischauf, Düsseldorf

Kinderhaus in Cuenza / Ecuador

Im letzten Jahr wurden wir vom Verein Lucecia e.V. aus München um Hilfe bei der Realisierung eines Kinderhauses in Cuenza / Ecuador gebeten. Mehrere Mitglieder des Vereins Lucecia e.V. hatten ein freiwilliges Jahr in einem Kinderprojekt in Cuenza verbracht und wollten helfen, den dortigen Verein Corfa aus seiner misslichen Lage sehr hoher Mietzahlungen zu bringen. Aufgrund von guten Kontakten auch zur Caritas in Österreich, erklärte sich diese bereit, einen wesentlichen Teil der Baukosten zu übernehmen. Das Problem war nun, einen geeigneten Architekten zu finden, eine geeignete Planung aufzustellen und den Vertragsabschluss zu bewerkstelligen. Architekten über Grenzen hatte in der Jahresversammlung 2004 in Freiburg einstimmig beschlossen, das Projekt zu unterstützen. Aus diesem Grund fand im Januar 2005 in Offenbach ein Workshop statt, zu dem alle Architekten über Grenzen eingeladen waren. Innerhalb sechs Mitglieder folgten der Einladung. Hinzu kamen auch zwei Vertreter von Lucecia e.V. Im Workshop wurde ein Fragenkatalog zu dem Projekt ausgearbeitet, der nach Ecuador geschickt und für den auch schon Rücklauf empfangen wurde. Im Juni findet nun der Folgeworkshop statt, in dem das Projekt auf die Zielgerade gebracht werden soll. Um dies zu erreichen, soll nötigenfalls auch ein(e) Architekt(in) von Architekten über Grenzen nach Ecuador entsendet werden.



Mobile Clinic to combat HIV - AIDS - Workshop in Südafrika

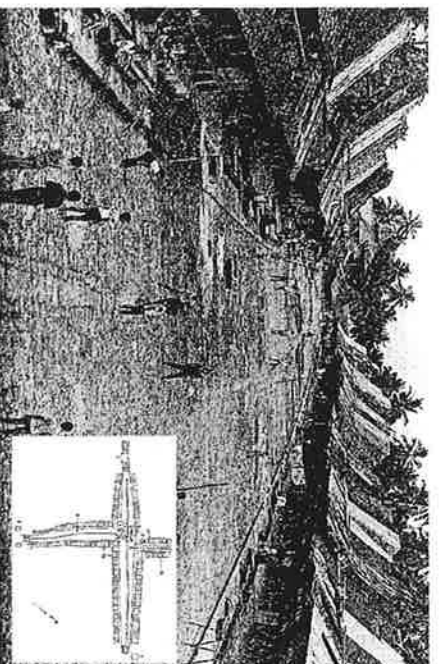
Andere Länder – andere Sitten. Kein Wunder also, dass eine amerikanische Non-Profit-Organisation anders agiert als wir Architekten über Grenzen. Vergangenes Jahr bekam ich bei einem Workshop in Südafrika Einblicke in die Arbeit von architecture for humanity. Diese Organisation wurde 1999 mit Sitz in New York gegründet, begann als 2-Personen-Organisation und hat mittlerweile mit ihren Aktionen weltweit Beachtung gefunden.

Mit Weitblick und Gespür veranstaltete aH in den letzten Jahren Wettbewerbe zu drängenden humanitären Fragen. Geworben wird hauptsächlich über das WWW und in den USA durch riesigen persönlichen Einsatz bei Vortragsveranstaltungen.

Beispielhaft sei der Ablauf des Wettbewerbs für eine mobile Aids-Klinik für das südliche Afrika skizziert:

Das Thema wird als dringendes humanitäres Problem erkannt, ebenso die politische Brisanz und Medienwirksamkeit. Kontakte nach Afrika werden aufgebaut, eine Wettbewerbsaufgabe entwickelt, eine Jury mit möglichst klingvollen Namen zusammengestellt und die Werbetrimmel für den Wettbewerb gerührt. Unterstützer, ideeller und finanzieller Art, werden gesucht. Regelmäßig gehen Pressemitteilungen raus. Angefangen wird ganz oben: Der Auszug „a remarkable project with great possibility“ aus einem Antwortschreiben von Bill Clinton wird noch oft zitiert. Das Baunetz bringt eine Meldung, auf die meine Kollegin und ich aufmerksam werden. 500 Architekten und Mediziner aus 51 Ländern reichen Arbeiten ein. Die Gewinner werden inhaltlich passend und medienwirksam am Welt-Aids-Tag 2002 bekannt gegeben. Das Ergebnis findet ein breites Medienecho rund um den Globus. aH erfährt enorme Aufmerksamkeit und kann so weitere Sponsorengelder für einen Workshop und eine Realisierung sammeln. Soweit die Erfolgsgeschichte.

Soweit die Erfolgsgeschichte.



geht und ein Prototyp gebaut werden soll. Hier rächt sich, dass nicht schon vorweg ein konkreter Projektpartner gefunden oder gesucht wurde. Beim Workshop spüren wir das Interesse an unseren Ideen und bekommen Respekt für unseren Einsatz. Ein konkreter Wunsch zur Umsetzung einer der Lösungsansätze manifestiert sich jedoch nicht. Also am Bedarf vorbei geplant? Jein. Das Interesse ist vorhanden, doch die Hürden der Finanzierung und Integration in einen größeren Projektrahmen sind hoch.

Jetzt zu konstatieren, aH beglücke die Welt in einer Blitz-Aktion, à la Team America, mit tollen Ideen, die diese gar nicht braucht wäre sicherlich falsch. Die riesige Aufmerksamkeit die für die AIDS-Problematik in Afrika erreicht wurde ist Erfolg genug. Und die anderen realisierten Projekte zeigen, dass mit dem amerikanischen Konzept „Tu Gutes und vor allem mach, dass darüber gesprochen wird“ viel erreicht werden kann.

Am Anfang und an der Spitze von aH stehen ein Architekt, mit enormen Marketingtalent und Kontaktfreude par Excellence, und eine Journalistin mit Gespür für den Puls der Zeit und dem Wissen ums Mediengeschäft. Übrigens: Er ist Brit, sie Australierin!

Tsunami-Katastrophe

Der Vorstand von Architekten über Grenzen hat sich unmittelbar nach der Tsunami-Katastrophe getroffen, um über konkrete Hilfsmöglichkeiten zu beraten. Ein erster Schritt war, allen im Katastrophengebiet tätigen Organisationen fachliche und personelle Hilfe anzubieten. Dies war möglich, weil im Verein teilweise erhebliches Fachwissen zum flutsicheren Bauen vorhanden ist. Wir möchten hier nur an Burkhard Sambeths vielfältige Erfahrungen beim Flutbunkerbau in Bangladesch erinnern.

Ferner haben wir InWent (Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH) in Bonn angeschrieben, jene Agentur, die im Auftrag der Bundesregierung die regionalen Partnerschaftsprojekte koordiniert. Auch das Auswärtige Amt und die offizielle Koordinatorin der Bundesregierung, Frau Christina Rau, wurden angeschrieben und Unterstützung angeboten – und sei es nur informativer Art über unser Netzwerk. Unabhängig hiervon haben mehrere Architekturbüros unserer Mitglieder Partnerschaftsinitiativen ihrer Kommunen vor Ort angeschrieben. Das Ergebnis all' dieser Aktionen ist ernüchternd: Es kamen praktisch überhaupt keine Rückmeldungen oder aber nichtssagende Standardbriefe. Das Bittere ist, daß im Katastrophengebiet längst wieder viele bauliche Fehler wiederholt werden.

Wir hatten in dieser Angelegenheit einen intensiven Austausch mit unserer US-Schwesterorganisation Architects without Borders, die von den US-Regierungsorganisationen und Nichtregierungsorganisationen in den Wiederaufbau stark eingebunden wird. Wir konnten die US-Kollegen mit 100 Exemplaren des „Building Planners“ unterstützen, der englischsprachigen Ausgabe des „Bau-Planers“. Die US-Architekten verteilten das Buch gegenwärtig u.a. bei kooperierenden Planungsbüros im Krisengebiet.

Unter den Architektinnen und Architekten in Deutschland ist die Reaktion auf die Tsunami-Katastrophe leider ebenfalls sehr ernüchternd. Noch im Januar schrieb der Vorstand von Architekten über Grenzen einen Artikel zur Tsunami-Katastrophe für das Deutsche Architektenblatt, der auch in die Märzausgabe aufgenommen wurde. Im Artikel baten wir auch um Unterstützung für Architekten über Grenzen. Über 120.000 deutsche Architektinnen und Architekten erhalten das Deutsche Architektenblatt. Ergebnis des Artikels: 16 neue Beiträge zu unserem Verein. P. Burk, G. Weizenhöfer, T. Schinkel

Nothilfe – und dann ?

Tsunami – Folgen in Südasiens

Banda Aceh – diese Stadt im Norden Sumatras hat durch die Flutkatastrophe am 26.12.2004 und deren Folgen traurige Berühmtheit erlangt. Die Satellitenbilder von der zerstörten Stadt haben sich ins kollektive Gedächtnis eingegeben.

Um die weiter reichenden Folgen dieser überregionalen und multinationalen Naturkatastrophe auch im Hinblick auf mögliche Einsatzfelder von Hilfsorganisationen wie Architekten über Grenzen zu betrachten, wollen wir uns hier im Wesentlichen auf diese Stadt und die Region Nordsumatra konzentrieren.

Aceh ist, zwischen der Strasse von Malakka und dem Indischen Ozean gelegen, die nördlichste Provinz Sumatras und Indonesiens. Ihr ilt spätestens seit den 70er Jahren der Ruf voraus, die striktesten und fanatischsten Moslems Südostasiens zu beheimaten. Seit Anfang der 90er Jahre wird immer wieder über Kämpfe zwischen muslimischen Separatisten und der indonesischen Armee berichtet. Sumatra ist aber auch die Heimat vieler Stämme mit ganz eigener Kultur und (Bau)-tradition. Da sind die Toba-Batakhs am Danau Toba, dem grössten Binnensee Südostasiens, mit ihren Prahlbauten mit den markanten Dächern, weiterhin die gleichfalls christlich missionierten Karo-Batakhs und weiter südlich die eher gemäßigten muslimischen Minangkabau. Die Bewohner der Insel Nias, westlich von Sumatra, die auch im Zerstörungsgebiet des Tsunami liegt und auf der bei dem verheerenden Nachbarbeben am 28.03.2005 nach ersten Meldungen 70 % der Häuser zerstört wurden, sind wiederum missionierte Christen. Drei der ältesten Dörfer im Süden der Insel schreiben lange lineare Schneisen in den umgebenden dichten Dschungel und stellen in ihrer bis ins kleinste Detail reichenden baulichen Stringenz geradezu einen Archetypus des „Strassendorfes“ dar.

Christentum und Islam sind hier immer mit einem tief verwurzelten Animismus, einem Glauben an lokale Geister und Schamanen, verknüpft.

Aufgrund der bürgerkriegsähnlichen Situation in Aceh beschränkte die indonesische Zentralregierung in Jakarta nun den Einsatz ausländischer Militärs im Katastrophengebiet auf 3 Monate. Die Verhandlungen von NGO's mit Jakarta über Einsatzbereiche im Rahmen einer mittel- und langfristigen Aufbaustategie werden sich insofern als nicht sehr leicht erweisen, will man dort dech auch mit Hilfe der eigenen Militärs den Aufbau steuern und damit primär die absolute Kontrolle über die aufständige und abtrünnige Provinz zurückerkhalten. Ausländische Organisationen könnten da als hinderlich empfunden werden.

Für eine Organisation wie Architekten über Grenzen wirkt die gesamte Situation nach dem Tsunami im Dezember und dem Nachbarbeben Ende März die Frage auf, wie die Medienpräsenz und –diskussion nach einem solchen Ereignis besser mitgestaltet werden kann. Ein Punkt, der mir wesentlich erscheint, ist die verstärkte Information über baukulturelle Eigenheiten der jeweiligen Region. Eine solche Katastrophe geradezu biblischen Ausmaßes vernag bauliche Strukturen, die über Jahrhunderte Wind und Wetter trotzen und immer wieder saniert und wiederaufgebaut wurden gänzlich vom Erdboden verschwinden zu lassen. Um diesem Verlust vorzubeugen – und Perspektiven für den Wiederaufbau zu entwickeln – ist eine fachkundige Bestandsanalyse von essentieller Bedeutung. Dies könnte z.B. für uns Architekten über Grenzen bedeuten, nicht nur den Austausch und die Zusammenarbeit mit der Bauwirtschaft hier und in den jeweiligen Einsatzländern zu suchen, sondern auch mit Wissenschaftlern und Instituten aus der Ethnologie und Anthropologie. Schließlich wird der größte Teil des Bauens in der Welt nicht nach Plänen von Architekten, sondern von Handwerkern und Laien bewerkstelligt.

(Zur Vertiefung des Exkurses über Wohn-/ Bauformen in Südostasien sei das Buch „The Living House – An Anthropology of Architecture in South-East Asia“ von Roxana Waterson, Anthropologie-Dozentin an der Uni Singapur, empfohlen.)

Foto oben links: Blick vom Häuptlingshaus auf die imposante Hauptstrasse von Bawönmaraho, Süd-Nias/ Indonesien und Lageplan - Foto Häuptlingshaus Seite1 - rechts unten - Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Roxana Waterson.

Stefan Frischauf